

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 95.

Montag, den 16. August 1897

14. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Weg-Sperre.

Der Meisternebenweg ist wegen Chaufurierung von Abteilung 21 bis 25 bis auf Weiteres gesperrt.

### Mädchen-Gesuch.

Ein älteres kräftiges anständiges Mädchen, womöglich vom Lande, wird für eine alleinstehende Dame bis Ausgangs August oder auf 1. Sept. nach Auswärts gesucht. Wer? sagt die Redaktion.

### Voss'scher Milbenfänger

für Vögel, Papageien, Hühner und Tauben, 100,000 Stück in Gebrauch, glänzend bewährt, à 25, 40 und 50 Pfg., Voss'sche Vogel-Sämereien, als: Rübsamen, Hanf, Hirse, Mohn, Canariensaat, Sonnenblumenkern, Haferkern, Papageinüsse, ausgesucht vollkörnige, gut gereifte, staubfreie Ware in Originalpacketen mit der Schwalbe von 13 Pfg. an, die rühmlichst bekannten Voss'schen Vogelfutter Spezialitäten für fremdl. und einheim. Vögel jeder Art empfiehlt

C. W. Bott, Wildbad

Umsonst dort erhältlich „Der kleine Ratgeber“ zur Vogelpflege.

### Stille Weine:

Winkler Hasensprung

Niersteiner Riesling

Jugelheimer rot

Hjmannshäuser

Caseler Seltzinger u. s. w.

sowie Schaumweine:

Kupferberg-Gold

Cabinet-Sect

Kotlach.

weiße Karte u. s. w.

empfehlen

Albert Krauß

Conditor.

Schuld. u. Bürg.-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.



Große Auswahl in  
Kragen u. Manschetten,  
Cravatten, Corsetten,  
weiße u. farbige Hemden,  
Kinderschürzen, Hand-  
schuhen u. Strümpfen  
illustriert bei

G. Hieringer.



Empfehle mein grosses Lager in

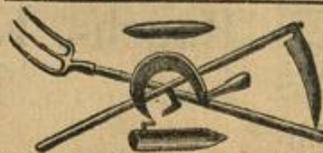


### Cigarren



von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten Preisen.

Albert Krauss, Conditor.



Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

in besten Qualitäten empfiehlt.

Fr. Treiber,

W i l d b a d.  
**60 Km. Reisprügel**  
 hat im Auftrag zu verkaufen.  
 D. Großmann, Hübnerstelle.

**Ern. Stein's** Schutzmarke  
 chemisch analysierte, garan-  
 tiert reine echte  
**Medicinal-  
 Ungarweine**  
 sowie  
**Meneser-Ausbruch,**  
 (besonders Blutarmen und Bleich-  
 süchtigen empfohlen)  
 ferner vorzüglicher  
**Portwein, Malaga & Marsala**  
 zu haben zu billigen Engrospreisen bei  
**Albert Krauß, Conditior**  
 Wildbad.



Ein tüchtiges fleißiges  
**Küchenmädchen**  
 findet sofort gutbezahlte Stelle.  
 Näheres durch die Redaktion d. Ztg.

**Fertige  
 Herren-  
 Burschen-  
 und  
 Knaben-  
 Anzüge.**  
 Lager in  
 Such und  
 Suchsien  
 billigt bei  
**G. Rieinger.**



Anfertigung nach Maß.

**Chocolade u. Cacao**  
 von Amédée Kohler et fils  
**Suchard, von Houten**  
**Campagner française**  
**Stollwerk, Palée**  
**de Joung u. Waldbaur**  
 ist zu haben bei **G. Lindenberger,**  
 Hofconditor.

**Königliches Kurtheater.**

Direktion. Intendantzrat Peter Liebig.  
 Montag, den 16. August 1897.  
 60. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**Renaissance**

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan  
 und Fr. Koppel Elfeld.

Dienstag, den 17. August 1897.

61. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

**TRILBY**

Schauspiel in 4 Akten (nach George du Maurier)  
 von Paul W. Potter. Uebersetzt v. G. Lederer.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

**Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104**

empfehlte sein grosses Lager in

**Aussteuer-Artikeln:**

**Bettfedern u. Flaum**  
 doppelt gereinigt und gedämpft  
 garantiert nur  
 neue, vorzügliche Kupfware.

**Anfertigung von Betten**  
 u. einzelnen Bettstücken  
 bei streng reeller und sachkundiger  
 Bedienung

**Leinen- u. Baumwoll-Waren:**

**Geblichte Leinen u. Halb-  
 leinen einfach u. doppelbreit**  
**Handtuchzeug, Tischzeug,**  
**Tischtücher, Servietten,**  
**farbige Tischzeuge,**  
**Bettbarchent in Körper u. Atlas**  
**Flaumdrill,**  
**Baumwolldrill zu Unterbetten**  
**Matratzenstoffe.**

**Gläser Hemdentücher,**  
 gebleicht u. ungebl. **Stuhltuch,**  
**Damast, Belziqué,**  
**Gardinen,**  
**Bettzeuglen**  
 in garantiert echten Farben u. bester  
 Qualität,  
**Schurz- u. Kleiderzeuge,**  
**Marquiseendril.**

**Rote Bettdecken, Jacquard-Decken**

rein wolle u. halbwohle

**Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-  
 vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,**  
 weisse u. farbige **Taschentücher.**

**Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg**  
 ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-  
 bruch u. sonstige Krankenweine**

empfehlte  
 offen und in Flaschen  
**F. Funk (G. Lindenberger.)**

Hauptstrasse.

Lindenburgerplatz.

W i l d b a d.

**Restaurant Toussaint.**

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner  
 von hier und Umgegend bringe ich mein

**Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant**

in empfehlende Erinnerung.

==== Mittagstisch von 12 Uhr an. ====

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

**Gust. Toussaint.**

**Rechnungen**

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt  
 in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**



**Cigarren & Cigaretten**

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-  
 Tabake**

empfehlte

**Carl Wilh. Bott.**

## R u n d s h a n.

Gerabronn, 9. August. Gestern verun- glückte der Radfahrer L. Derselbe hatte die Unvorsichtigkeit, während der Fahrt die Fest- stellvorrichtung an der Steuerung einzustellen, wodurch das Rad nur eine schräg gerade Rich- tung einschlagen kann, er kam an eine ab- schüssige Stelle mit einer Biegung der Straße, wobei er in den Straßengraben fuhr und kopfüber vom Rade geschleudert wurde. Be- wußlos und mit bedeutenden äußeren Ver- letzungen wurde L. hierher gebracht und nach Anlegung eines Notverbandes nach seiner 1 Stunde von hier entfernten Heimat Gagstätt mittelst Chaise geschafft, ohne bis jetzt zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Verun- glückte ist Vater von 2 Kindern.

Eßlingen, 12. Aug. Mit Windeseile durchlief gestern abend zwischen 6—7 Uhr die Trauerbotschaft die Stadt, daß 3 noch schulpflichtige Knaben im Neckar oberhalb des Wasserhauses ertrunken seien. 2 davon sind Brüder mit Namen Seiz und der 3. heißt Weber. Alle 3 wohnen in der Bentau. Da niemand Zeuge des Unfalls gewesen zu sein scheint, so läßt sich nur konstatieren, daß dieselben an einer für Badenbe verbotenen Stelle in eine Untiefe gerieten und ertranken. Die nach der Auffindung der Leichen sofort angestellten Wiederbelebungs- versuche hatten keinen Erfolg.

Heidenheim, 12. Aug. Das R. Schöffengericht hier verurteilte vorgestern einen jungen Burschen, welcher einem Radfahrer die Pneu- matikreifen seines in dem Hofe einer Gast- wirtschaft aufbewahrten Velozipedes durch- schnitt, wegen Sachbeschädigung zu 45 Tagen Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten.

Balingen, 11. Aug. Das Eisenbahn- bautomite für die projektierte Linie Ebingen- Ostmettingen, welche die Trikotage- und Feinmechanikfabrikation in den industriell be- deutenden Ortsteilen Truchelfingen, Thail- fingen, Ostmettingen, sämtliche im Schmied- thal, dem Verkehr näher rücken soll, hielt in den letzten Tagen Sitzungen ab unter dem Vorsitz von Oberamtmann Filsler. Die Bahn würde von Ostmettingen ab laufen und in Ebingen in die Linie Tübingen-Sigmaringen einmünden. Der schwierigste Punkt bei der Lösung des Problem ist die Führung der Bahnlinie durch die Stadtgemeinde Ebingen. Die einzelnen beteiligten Gemeinden schießen zu den Vorarbeiten Beiträge mit 3000 M. zusammen und zwar Ebingen und Ostmet- tingen je 700 M., Truchelfingen 200 M. und Thailfingen 1400 M.

Tübingen, 11. Aug. Im Schlachthaus wurden vorgestern dem Heizer, der für den Schlachthausdiener den Dienst versah, drei Finger an der Fleisch-Wiegmaschine total ab- gehauen, wodurch auch das in der Wiege be- findliche Fleisch unbrauchbar wurde, was dem betr. Metzger immerhin einen Schaden von ca. 25 M. verursachte.

Althütte, 12. Aug. Ein schlechter Trost für einen sterbenden Vater wurde einer Fa- milie des hies. Gemeindebezirks zu teil. Auf das an einen auswärtig wohnenden Sohn ge- richtete Telegramm: „Vater schwer krank! Sofort kommen! lautete die Rückantwort: „Telegramm unbestellbar, Adressat z. Zt. im Landgerichtsgefängnis Tübingen.“ Der Vater hatte bisher von dem Aufenthalt des Sohnes keine Ahnung.

Pforzheim, 12. August. Nach dem bis noch unveröffentlichten Resuliate des hiesigen

Feststehens haben folgende württembergische Schützen Preise erhalten: Aus Stuttgart: Böhm, Bösch, Kucke, Hahn, Johne, Schweizer, Wohl, Houbert; aus Heilbronn: Schöll, Reichle, Schebler, Kolb, Koller; weitere Preise gewannen: Willfabri-Eßlingen (Alb. Pokal), Dyle-Galw, Lieutenant Pireschauer- Ludwigsburg, Reiz-Hall, Baumann-Galw, C. Toussaint-Wildbad, Strauß-Cannstatt, Hippel-Galw, Treiber-Wildbad, Ebe-Cann- statt, Scheub-Enningen, Blumenthal-Wild- bad, Doll-Oberndorf.

Mannheim, 11. Aug. Das größte Auf- sehen erregt in hiesiger Stadt die Verhaftung des früheren Stadtverordneten u. Kohlen- händlers Fuhs, der der Heblerei dringend verdächtig ist. Fuhs, der schon verschiedene Ehrenämter bekleidet und im öffentlichen Le- ben der Stadt eine große Rolle gespielt hat, ist in eine Diebstahlsaffäre zum Nachteil der Heblerei Stimms verwickelt, denn er hat von den von Arbeitern der Heblerei „en gros“ gekauften Kohlen weit unter Wert angekauft. Fuhs ist, wie man hört, gestän- dig und hat bereits zugestanden, sechs Waga- gons Kohlen sich auf unrechtmäßige Weise erworben zu haben. Gleichfalls in derselben Sache ist der Kohlenhändler und Reserver- lieutenant Luz, jr., verhaftet worden, der auch bedeutende Quantitäten Kohlen von der gleichen unsauberen Quelle zu auffallend niederen Preise bezogen hat. Luz der vor- gestern gegen eine Kaution von 6000 M. freigelassen war, wurde gestern von neuem in Haft genommen.

Berlin, 11. Aug. Die Berliner Stadt- verordneten bewilligten zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten 1 000 000 Mark.

— Drei weißgekleidete Herren, die wie Brüder, Arm in Arm, schweigend ihres Weges fürbaß wanderten, erregten am Mitt- woch in der Friedrichstraße zu Berlin nicht geringe Aufmerksamkeit und Heiterkeit. Jeder, der den auffallend und doch elegant geklei- deten Stügern begeanete, blieb überrascht stehen und zerbrach sich den Kopf darüber, ob er es mit den Opfern englischen Spleens oder amerikanischen Weisfiebers zu thun habe. Die weißgekleideten Drillinge trugen hoch- moderne Jackett-Anzüge aus Lawn-Tennis- Stoff, dazu Schneeweisse Filzhüte, gleiche Wäsche, Schlipse und Stöcke. Sobald das dreiblättrige Kleeblatt aber den Rücken ge- kehrt, löste sich das Staunen der Passanten regelmäßig in ungeheure Heiterkeit auf; denn da erblickte jeder, der den drei ernstblicken- den, beschnurrbarteten „Modeherren“ nach- schaute, in großen goldenen Lettern die Adresse eines bekannten „feinen“ Herren-Garderobe- Geschäftes. Jedenfalls eine amüsante Rekl- ame.

— Die Hotelrechnung der kolonialen Premiers. Die kolonialen Premierminister haben sich wohl sein lassen, während sie im Hotel Cecil in London als Jubiläumsgäste weilten und für sich, ihre Frauen u. Privat- sekretär carte blanche erhalten hatten. Dem englischen Fiskus ist eine kleine Rechnung für „elf Premiers für sieben Wochen“ zu- gegangen: sie lautet auf über 140 000 M.!

Wien, 5. Aug. Zündhölzchen aus Papier ist die neueste Erfindung der Zündholz- industrie in Oesterreich, wo bekanntlich diese nützliche Erfindung gemacht worden ist; es handelt sich zunächst, wie die „N. Fr. Pr.“ mitteilt, um den Ersatz für die inländischen,

englischen und italienischen Wachsstreichhölzer. Eine Wiener Firma hat diese Erfindung vor etwa Jahresfrist erworben, ein Etablissement bei Wiener-Neustadt errichtet, und nach über- aus mühevollen Versuchen ist es gelungen, ein Fabrikat herzustellen, welches Aufsehen erregen wird. Die von dieser Firma erzeug- ten Zündmasseträger aus Papp, Papier vestas genannt, gelangen schon in diesen Tagen in den Handel, und zwar in ganz neuartiger und hübscher Ausstattung. Die Brenndauer dieser Zündstäbchen ist eine geradezu un- glaubliche; ein derartiges Stäbchen, an Größe und Aussehen einem schwedischen Zündhölz- chen vollkommen gleich, brennt etwa drei Minuten und reicht hin, ein drittes Stock- werk zu erreichen, ohne daß es erlischt. Während bei den bisher erzeugten Wachs- streichhölzern weißer Phosphor verwendet wird, sind die jetzt in den Handel gebrach- ten Papier vestas mit Köpchen aus einer neuen, vollkommen giftfreien Zündmasse ver- sehen und übertreffen alle bisherigen ähn- lichen Erzeugnisse.

— Eine gepfändete Hochzeitsgesellschaft. In ein Wirtshaus auf der Via S. Tom- maso zu Mailand tritt ein Brautpaar, ge- folgt von zwei Oheimen, einem Better der Braut, Zeugen und Gästen, im ganzen 14 Personen. Der Wirt empfängt die Hoch- zeitsgesellschaft, von der er am Tage zuvor benachrichtigt war, mit tiefen Bücklingen. Er hat seine Sache gut gemacht, eine außer- ordentliche Verstärkung von Kellnern heran- gezogen und die Lieferanten bewogen, ihm unbeschränkten Kredit zu eröffnen. Die heitere Gesellschaft ist und trinkt seelenvergnügt, es beginnen die Trinksprüche. Da erhebt sich auf einmal der Bräutigam etwas unruhig, ruft den Wirt herbei und geht mit ihm ins Hinterzimmer. Dort teilt er ihm vorsichtig mit, daß er und seine Frau keinen roten Heller bei sich haben, aber sie seien ehrliche Leute und werden morgen bezahlen. Kaum hat der Wirt dies gehört, da stürzt er in den Saal und ruft: „Kellner! halt, halt! Tragt alles hinaus! Sie bezahlen nicht.“ Und während die Gäste verduzt die Schüsseln hinaustragen sehen, pflanzt sich der Wirt mit ausbreiteten Armen auf der Schwelle auf mit den Worten: „Erst bezahlen, sonst gehts hier nicht hinaus!“ Wehklagen und Beteuerungen ertönen, auch die Verwandten des Brautpaares haben nichts bei sich. Da ruft einer der Gäste: „Meine Herrschaften, was soll das reden helfen? Kehren wir unsere Taschen um und legen wir zusammen!“ Und brachte er acht Soldi zum Vorschein. Die Sammlung bringt vier Lire zusammen, das genügt nicht. Da übergeben die Oheimen, der Better, die Braut, die Zeugen dem Wirt zwei Ringe, ein Armband, kurz alles, was einen Wert hat. Einer opfert seine neuen Stiefel, da er, wie er sagt, gewohnt ist, bar- fuß zu gehen, ein Anderer zieht gar seinen Rock aus, und endlich kann die Hochzeits- gesellschaft das Lokal verlassen.

— (Telegraphenstangen aus Papier.) In Amerika werden gegenwärtig die meisten Telegraphenstangen aus Papier angefertigt. Die Papiermasse wird mit etwas Borax, Talg und anderen Bestandteilen gemischt. Dann wird ein hohler Zylinder gegossen. Es heißt, daß die papierernen Telegraphen- stangen nicht nur den Vorzug der Leichtigkeit besitzen, sondern auch stärker und wetterbe- ständiger sind als die hölzernen.

# Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

2.

„O, liebste Marie, tröste Dich, Du bekommst lebenden Ersatz für Deinen toten Helden; soeben ist die Einquartierung angekommen!“

Wie von einer Feder emporgeschleudert fuhr Marie in die Höhe. „Was Du sagst, Abo! Sind's auch Offiziere?“

„Ja,“ nickte diese ironisch, „der Schwabronschef, ein Major und sein Adjutant; Papa sagt, es sei Better Egon Bärfeld, der sich schriftlich schon anmeldete.“

„Aber das ist ja reizend und das sagst Du mir jetzt erst,“ jubelte Maria von Pohl, Abo's Pensionatsfreundin, welche für einige Wochen zu Besuch da war. „Da müssen wir zu Tisch besonders Toilette machen. Ich will mich gleich frisieren und mein blaues Kleid zurecht legen lassen.“

„Aber Herz, wegen der beiden Husaren? Better Egon ist der Mühe nicht wert, denn ich habe ihn in Erinnerung als einen höchst faden eiteln Kadetten und das wird er wohl als Lieutenant auch geblieben sein.“

Und dem Major zu Ehren ziehe ich mich auch nicht anders an — das wird jedenfalls ein ältlicher Mann sein.“

„O, Dein Papa wird schon die anderen Offiziere aus den Dorfquartieren noch mit einladen und wir müssen doch die Gäste auszeichnen. Denke nur, Abo, wenn hier im Schlosse ein Ständchen gebracht würde!“

„Das müßte dann für Dich sein, Maria. hm, ich werde Dir etwas sagen, nimm Dich des Husarenmajors liebevoll an — und sieh gleich zuerst nach, ob er einen Trauring trägt. Ist das nicht der Fall, so würde ich an Deiner Stelle auf der Grundlage weiter bauen.“

Maria ward dunkelrot und wollte schmolzen, doch die übermütige Freundin faßte sie um die Taille und zog sie im Wirbel so lange durchs Zimmer, bis sie wieder Willen lächelte.

„Und nun Achtung,“ kommandierte Abo endlich atemlos „ins Feuer! Machen wir Toilette für die Einquartierung, Du für den unbekanntten Major und ich — für Better Egon!“

Sie lachte übermütig und wollte hinaus-eilen, als Maria sie nochmals anhielt.

„Abo,“ frug sie etwas unsicher, „meinst Du, daß — daß ich eine Rose ins Haar stecken könnte?“

„O gewiß,“ neckte jene, und die verliert man dann bei der Promenade im Park, aber so, daß einer der in Aussicht stehenden Verehrer sie findet und auf seiner Brust bewahrt, bis —“

„Ach, Du bist heute unausstehlich,“ zürnte Maria und wandte sich ab, während die Freundin lachend die Thür schloß; aber sie ging doch hinab und wählte zwei wunderschöne Theerosen, die sie sorgfältig abschnitt und Fräulein von Pohl brachte.

„Hier ist ein Friedensband, Herzchen,“ sagte sie munter, „und nun mußt Du Dich frisieren lassen; ich will Dich so schön machen — daß alle Husarenoffiziere Dir zu Füßen liegen sollen.“

„Aber Abo, wie übermütig Du bist. Du sollst Deine Scherze doch nicht übertreiben!“

Wer weiß, wie sich das Schicksal an Dir und Deinem Uebermute noch rächen wird. Wie wäre es, wenn Du an den „ältlichen Major“ Dein Herz veridrest?“

„Ah bah, das glaube ich nicht. Der ist für mich zu alt und ich bin auch durchaus nicht sentimental veranlagt, um mein Herz schon jetzt zu verschenken. Und unter keinen Umständen werde ich mich in einen älteren Herrn Junggesellen verlieben, auch wenn er ein stattlicher Husarenmajor ist.“

Marie gab jetzt der Freundin keine Antwort auf diese Bemerkung sondern verschwand, um Toilette zu machen.

Auch die Herren Offiziere machten sich zum Diner zurecht, welches um 4 Uhr angelegt worden. Baron Bärfeld verschwendete eine Unmenge feinsten Parfüms, büstete Haar und Bart bis zur Unendlichkeit und zwängte sich in die engsten Lackstiefel, daß ihm vor Anstrengung die hellen Schweißtropfen von der Stirne tropften.

„Donnerwetter!“ klagte er halbblau, „die Stiefel sind verwünscht enge und bei der Hitze recht unbrquem! Aber dem schönen Cousinchen zu Liebe, was thut man da als galanter Better nicht. hm, Rivalen giebt es im Augenblick nicht, den Major Sendrach zähle ich als Witwer nicht mit in die Reihe. Er ist viel zu ernst, um nach irgend einer Dame zu sehen, obwohl man sich erzählt, daß er sehr unglücklich mit seiner verstorbenen Frau gelebt habe. Verwünscht, diese Stiefeln werden mir noch den ganzen Tag verderben.“

Endlich war die Stunde des Diners da. Die Klänge einer Glocke erschollen, und beide Offiziere trafen im Korridor zusammen; Major Sendrach sah stattlich und vornehm aus, trug jedoch nur den Interimsrock und die Mütze, während Baron Bärfeld Gala-Uniform angelegt hatte und den Tschako in den Händen hielt.

„Nun, bester Bärfeld, haben Sie den Doman des Hauses schon ihre Aufwartung gemacht?“ frug der Major etwas scharf, „oder weshalb sind Sie noch in Gala?“

„Meine — Aufwartung?“ stammelte Egon ganz entsezt, „nein — ich dachte — bei Tische sände die Vorstellung statt.“

„Nun, es wäre doch wohl sehr schicklich gewesen, den Damen des Hauses schon vor Tisch seine Aufwartung zu machen,“ bemerkte der Major und seine Stimme klang ziemlich ernst. „Merken Sie sich das, Herr Lieutenant, in ähnlichen Fällen. Ich bin allerdings nur von Ihrer Frau Tante empfangen worden, die jungen Damen waren nicht anwesend.“

„Junge Damen?“ dachte Bärfeld ganz verwundert, aber die Zurechtweisung, die er erhalten, machten ihn doch etwas verstimmt, und schweigend trat er hinter den Vorgesetzten in das Boudoir, wo drei Damen ihnen entgegen kamen. Er verneigte sich und küßte die Hand der Baronin so ungelegentlich, daß er die Vorstellung beim den jungen Damen überhörte und um dies wieder gut zu machen, mit schnelltem Entschluß auf die eine derselben im blauen Kleid, eine Theerose im Haar und am Gürtel zutrat und sie anredete: „Cousine Abo! Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft von damals erneuern zu dürfen. Sie sind doch genau dieselbe geblieben wie damals, als Sie so grazios durch das Seil sprangen.“

Die junge Dame sah etwas verlegen

drein, und Bärfeld stuzte, als jetzt eine silberhelle Stimme hinter ihm sagte: „Better Egon, Dein Gedächtnis scheint etwas kurz und ungenau zu sein, denn diejenige, welche Du meinst, bin ich, aber ich habe nie durch das Seil springen können.“

Das war abermals eine Niederlage für den eleganten Offizier! Doch er nahm sie kalt auf, murmelte einige Worte der Entschuldigung, drehte sich nach Cousine Abo um, machte eine tiefe Verbeugung, küßte ihre Fingerspitzen und — befand sich nach zwei Minuten wieder völlig auf der Höhe der Situation.

Man begab sich zu Tisch. Major von Sendrach führte die Baronin, Bärfeld die Cousine Abo und Maria wurde von dem Schloßherrn zu Tische geleitet.

Es entwickelte sich bald in der That ganz besonders durch Egon's Gewandtheit eine animierte Unterhaltung, an der alle teilnahmen. Major von Sendrach saß Abo gegenüber, und jedesmal, wenn sie in die Höhe blickte, trafen seine ernstesten Augen sie so eigentümlich forschend, daß es sich wie ein Bann auf ihr Gemüt legte. Die Herren erzählten allerdings Manövererlebnisse, Maria von Pohl und die Baronin hörten belustigt zu, und nur die sonst so muntere liebliche blonde Tochter des Hauses wurde immer stiller; eine Flut von Gedanken strömten auf sie ein.

Endlich erhob man sich, um den Kaffee vor dem Schlosse unter der großen Kastanie einzunehmen. Zum ersten Male schritt der Major Sendrach neben Abo.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Hohe Lebensmittelpreise. Am kostspieligsten ist das Leben in Guatemala, der Hauptstadt des gleichnamigen Landes. Ein Pfund Brot kostet 1 Frank 90 Centimes; ein Pfund gewöhnliche Butter 5 Franks. Kartoffel kosten bis zu 15 Centimes das Stück. Ein Liter Milch kommt auf 1 Frank 50 Centimes, ein Liter Landwein auf 15 Fr. Die Mietpreise für Wohnungen, die mäßigen Ansprüchen genügen, schwanken zwischen 4000 und 5000 Franks, und für ein kleines unmöbliertes Haus bezahlt man 12000 Franks. In den Gasthäusern kann man nicht billiger leben als um 50 Franks täglich. Liebliche Gegend!

— (Ein guter Einfall.) Friedrich Wilhelm III. bemerkte eines Tages bei der unerwartet raschen Zurückkunft von einem Spazierritt in das Palais zu Potsdam, daß sich der Portier nicht, wie es dessen Pflicht gebot, auf seinem Posten befand. „Portier ist abgesetzt!“ rief der Monarch zornig. Jede Fürsorge würde bei der Hartnäckigkeit, mit welcher der König an einer einmal getroffenen Bestimmung festhielt, fruchtlos gewesen sein, man schwieg also, obgleich das Schicksal des sonst so pflichtgetreuen Beamten allgemein Bedauern erregte. Als aber am nächsten Morgen der dienstthuende Flügeladjutant in das Zimmer des Monarchen trat, gestattete er sich die Frage: „Majestät, ist der Portier auf einen oder auf zwei Tage abgesetzt?“ — „Auf einen,“ lächelte der König, der inzwischen wohl selbst schon das im ersten Aerger Verfügte bereut hatte.

— (Vom Kasernenhof.) Wachtmeister (zum Soldaten, der beim Reiten das Pferd ängstlich umhals): „Meier, machen Sie doch Ihre Kadäin nicht eifersüchtig!“